

Wie Schulen ihre Adventsrituale pflegen

Das Weihnachtsfest ist christliches Kulturgut. Auch wenn Schulklassen in Schaffhausen zum Teil mehr Kinder mit anderem religiösem Hintergrund haben, werden Weihnachtsbräuche wie das gemeinsame Singen noch immer gepflegt.

VON DARIO MUFFLER

So kurz vor Weihnachten, und der Schnee auf dem Pausenplatz der Primarschule Beringen schmilzt zu Wasserlachen dahin. Die Gegend ist nebelverhangen. Bunte Farben leuchten von der Fensterfront des Schulgebäudes. Die liebevoll gestalteten Fenster sind die Tore eines Adventskalenders. Im Schulhaus ist es noch ziemlich ruhig, bis es zur Pause läutet.

Aus der Turnstunde eilen die Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse in ihr Schulzimmer. Sabine Schächli, ihre Klassenlehrerin, begrüsst sie alle mit einem Händedruck. Auch dem Gast wird freundlich die Hand gegeben. Die Kinder wissen, was sie zu Beginn der Lektion erwartet, deswegen sind sie wohl schon etwas aufgedreht. «Kommt alle in den Adventskreis nach vorn», sagt Schächli dann. Die Mädchen und die Knaben setzen sich im Schneidersitz im Kreis auf den Boden. Jeden Tag wird ein Kapitel aus der Geschichte mit dem Titel «Lametta ist weg» vorgelesen. Wer an der Reihe ist, entscheidet das Los. An diesem Tag zieht Samuel ein Zettelchen aus dem verzierten Topf: Die Lehrerin ist an der Reihe.

Jeden Tag etwas Süßes

Dieses Adventsritual gefällt den 13 Buben und 4 Mädchen in der Klasse. Adventskalender sind auch bei den Kindern zu Hause der Renner. Manche besitzen gleich mehrere. Die Vorfreude auf das jeweils nächste Törchen sei immer gross. Das ist im Klassenzimmer nicht anders. Auch in diesem Kalender sind kleine Naschereien versteckt, von denen es jeden Tag etwas gibt. Süsse Sünden wie Schokolade und



Die vierte Klasse der Primarschule Beringen sass in der Adventszeit jeden Tag zusammen und las einen Teil einer Geschichte. Wer lesen durfte, bestimmte das Los: An diesem Tag war die Lehrerin an der Reihe. Bild Dario Muffler

Kekse sind einer von mehreren Gründen, weshalb die Kinder die Advents- und Weihnachtszeit als schön bezeichnen. Geronimo sagt dazu: «Ich freue mich immer darauf, mit meiner Mutter Pralinen zu machen und Kekse zu backen.» An erster Stelle steht bei vielen die Freude an Geschenken, die es an Weihnachten gibt. Für Leon sind die Geschenke sogar das Grösste. Maxi sagt derweil: «Anderen Geschenke zu machen, ist viel schöner, als welche zu bekommen.» Seinen Freunden etwas schenken, das macht auch Ahmad. Er selbst feiert Weihnachten aber nicht. Gleichwohl empfinde er es als eine schöne Zeit, sagt er.

Dispensationen möglich

Wenn ein Kind nicht christlichen Glaubens ist, dann kann das aber auch Konsequenzen für den Schulalltag in der Weihnachtszeit haben. Ein Kind einer jüdischen Familie kann zum Beispiel vom Singen eines Lieds dispensiert werden, in dem die Christenheit explizit gelobt wird. So will es der Erziehungsrat des Kantons Schaffhausen. In einer Empfehlung zu religiös geprägten Unterrichtsinhalten schreibt er: «Von der aktiven Teilnahme nicht-christlicher Kinder an Handlungen und

Liedern mit religiösen Inhalten, welche ihrem eigenen Glauben widersprechen, ist abzusehen.» Eine Umfrage in einigen Schulhäusern zeigt, dass nur wenige Eltern davon Gebrauch machen – und das Ganze geschehe ohne grosse Aufregung. Es kann auch schon ausreichen, die entsprechende Strophe zu

«Anderen Geschenke zu machen, ist viel schöner, als selbst welche zu bekommen.»

Maxi
Viertklässler

streichen, weiss Schächli aus Erfahrung. Ihre Klasse hat vor Kurzem mit einer anderen Beringer Klasse nämlich ein Weihnachtskonzert aufgeführt.

Das Schulhaus Kirchacker in Neuhausen führt jedes Jahr ein Adventsingen mit dem gesamten Schulhaus durch. Der Anteil an Nichtchristen macht je nach Klasse die Mehrheit aus. «Es singen immer alle mit», sagt Schulleiter Beat Steinacher. Es handle sich dabei um keine religiöse Handlung.

«Wir könnten auch Wanderlieder singen», sagt Steinacher.

Kinder wissen Bescheid

Zurück im Adventskreis im Beringer Klassenzimmer. Fragt man in die Runde, weshalb überhaupt Weihnachten gefeiert wird, dann strecken fast alle Kinder die Hände in die Höhe: «Die Geburt von Jesus Christus.» Noah fügt dann an: «Advent heisst Ankunft.» Die Kinder wissen also, was der religiöse Ursprung und der Kern des Weihnachtsfests ist, auch wenn diese Elemente im Adventsritual in ihrer Klasse nicht vorhanden sind. Die Weihnachtsgeschichte wird in Schächlis Klassenzimmer nicht gelesen. Ein Krippenspiel wird ebenfalls nicht eingeübt. Aber das stört die Kinder nicht. Wer will, macht beim Krippenspiel in der Kirche mit.

Was die Lehrpersonen in der Adventszeit machen, bleibt ihnen überlassen. Für sie gilt es herauszufinden, welche Bedeutung das Weihnachtsfest in den Familien der einzelnen Kindern hat. «In jeder Klasse wird anders gefeiert – je nachdem, wie sie zusammengesetzt ist», sagt Schächli. Die Beringer Schüler der vierten Klasse machen sich keine solche Gedanken an diesem Morgen. Sie freuen sich auf Weihnachten.

Nachgefragt



Markus Sieber
Pfarrer und
PH-Dozent

«Lehrpersonen sensibilisieren»

Markus Sieber ist reformierter Pfarrer in Schaffhausen. Er doziert zudem an den Pädagogischen Hochschulen (PH) Schaffhausen und Zürich, wo auch der Umgang mit Weihnachtsbräuchen thematisiert wird.

Was geben Sie Studierenden der Pädagogischen Hochschule mit, wie sie mit christlichen Weihnachtsbräuchen umgehen sollen?

Markus Sieber: Ich mache den Studierenden zuerst einmal Mut, Bräuche weiterzupflegen, die zu unserer Kultur gehören. Beim Weihnachtsfest spielt Religion heute nur am Rande eine Rolle. Es geht vor allem um schöne Dinge wie die Familie, Essen, Singen: Alles Dinge, die Menschen verbinden.

Was hat sich hierbei in der Ausbildung verändert?

Sieber: Früher hat man sich keine Gedanken darüber gemacht, wie man Weihnachten in der Schule feiert. Heute müssen angehende Lehrpersonen dafür sensibilisiert werden, wo es zu Konflikten kommen könnte. Gewisse Dinge können schwierig sein für Angehörige anderer Religionen.

Was sind solche Bereiche, auf die Sie hinweisen müssen?

Sieber: Ein Beispiel wäre ein bekennendes Lied, wie es «Stille Nacht» ist. Dort ist etwa die Rede von Gottes Sohn. Da müssen die Lehrpersonen wissen, dass es für Juden oder Muslime problematisch sein kann, weil Jesus in ihrer Religion nicht der Sohn Gottes ist, sondern ein Prophet.

Interview Dario Muffler

Turnen, Klettern, Spielen und Spass haben

Spielende Kinder sind glücklichere Kinder. Deswegen organisiert die Jugendarbeit Schaffhausen den Kimino – den Kindermittwochmittag –, bei dem die Kinder die Spiele selbst aussuchen können.

VON KAY FEHR

SCHAFFHAUSEN Die Schülerinnen und Schüler im Kanton Schaffhausen haben am Mittwochnachmittag frei. Diese Pause ist bewusst platziert, um den Heranwachsenden genug Freizeit in der Wochenmitte zu gewähren. Bei warmem Wetter haben die Kinder dann die Möglichkeit, draussen zu spielen. Im Winter ist das nicht immer möglich. Die Jugendarbeit Schaffhausen (Jash) bietet auch deshalb den Kimino an – den Kindermittwochmittag.

Ringe und Barren sind beliebt

Am Kimino wird entweder ein Film geguckt oder es wird Sport getrieben, je nachdem, was der Plan vorgibt. Zwischen November und April findet er insgesamt 17-mal statt, davon 12-mal im kommenden, neuen Jahr. Der letzte Anlass im alten Jahr fand in der Turnhalle Bach in Schaffhausen

statt und wurde, wie alle Turnnachmittage, von Manuela Camnasio geleitet. «Die Kiminos gab es schon länger, da haben wir ausschliesslich zu Gemeinschaftsspielen und zu Filmen eingeladen. Zum zweiten Mal ist das Programm nun eine Mischung aus Kino

und Sport», sagt die 30-Jährige. An der Bachstrasse werden die Filme gezeigt, die einen Franken Eintritt kosten. Dafür werden Sirup und Popcorn offeriert. «Die Spielstunden, die immer in anderen Turnhallen stattfinden, sind aber kostenlos. Kinder ab sechs Jah-

ren sind herzlich dazu eingeladen», so Camnasio. Ein wichtiger Punkt für die Organisatoren ist, dass die Kinder selbst entscheiden können, was sie spielen wollen. Dies handeln sie jeweils gemeinsam aus. Daniel Oberhofer, der ebenfalls bei der Betreuung der Kinder hilft, sagt: «Neben dem Klassiker «Abeschüsslerli» sind Turngeräte beliebt, besonders die Ringe und der Barren.»

Hier können sie sich austoben

Am vergangenen Mittwochnachmittag spielten die Kinder zu Beginn Törli-Fangis und Fuchs am Berg. Speziell war es, als zu den vier Kindern eine Gruppe von etwa zehn Kindergartenkindern dazusties, die eigentlich zu jung für den Kimino sind. Manuela Camnasio wusste aber zu improvisieren und entschied sich kurzerhand dazu, die Kleinen auch miteinzubeziehen. Sie hatten alle ihre Freude daran. «Turnhallen sind soziale Räume für Kinder. Sie können sich hier treffen und austoben», sagte Camnasio. Sie erhofft sich an den weiteren Tagen einen grösseren Andrang, zum Beispiel in der Turnhalle Steingut. «In diesem Quartier wohnen viele Kinder», sagte sie. Auch in den Turnhallen Steig, Hohberg und Zündelgut wird der Kimino haltmachen.



Die Kinder haben sichtlich Spass in der Halle: Elias (9), Olaf (7) und Freda (9) (v. l.) turnen am Barren, und Stefan (12) sitzt davor. Bild Kay Fehr

Stephan Kuhn bei der Axpo nominiert

Der Schaffhauser Finanzexperte Stephan Kuhn ist vom Verwaltungsrat des Stromkonzerns Axpo Holding AG offiziell als neues Mitglied vorgeschlagen worden. Wie bereits früher bekannt wurde, soll der 60-Jährige im neu entpolitisierten und verkleinerten Verwaltungsrat die Interessen des Kantons Schaffhausen vertreten, der an der Axpo mit 7,9 Prozent beteiligt ist. Bisher waren die Kantone durch die jeweils zuständigen Regierungsräte im Gremium vertreten gewesen. Kuhn und der Bündner Wirtschaftsjurist Stefan Kessler sollen an der GV am 19. Januar 2018 für die Periode 2018 und 2019 als neue Verwaltungsräte gewählt werden. (lbb)

Kommandant tritt zurück

NEUHAUSEN Die Neuhauser Feuerwehr erhält ein neues Kommando. Kommandant Gerhard Kaufmann hat per Ende Jahr seinen Rücktritt eingereicht. Der Gemeinderat hat diese Woche Guido Schumann, den bisherigen Vizekommandanten, als Nachfolger gewählt. Sein Stellvertreter wird Thomas Rein. Beide treten ihre neuen Ämter am 1. Januar 2018 an. Der Gemeinderat bedankt sich in einer Mitteilung bei Kaufmann für die geleisteten Dienste. (r.)